Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 62 (1968)
Heft: 13-14

Rubrik: Glückliche Heimkehr, mutiger Mann!

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweizerischen Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe (SVTG) für die deutsch-, italienisch- und romanischsprachige Schweiz
Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB)

62. Jahrgang
Nr. 13/14
Anfangs Juli
Etwas für alle
Katholische Beilage

Glückliche Heimkehr, mutiger Mann!

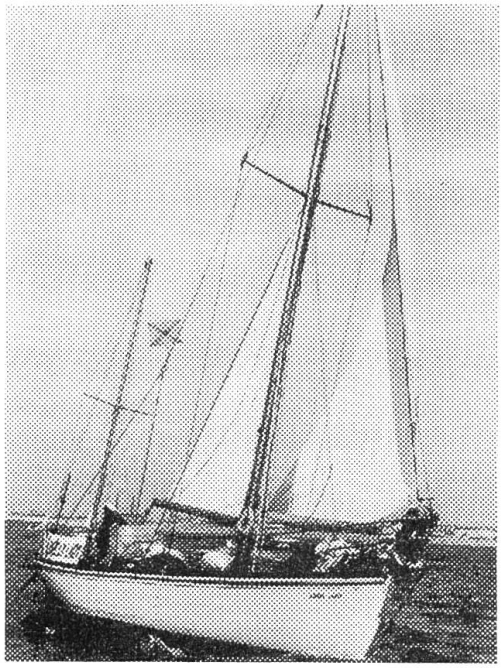
Bericht über eine nicht alltägliche Reise

Der 60jährige Gemüsegärtner und -händler Alec Rose aus Southsea in der südenglischen Grafschaft Hampshire wollte schon lange einmal seinen in Melbourne (Australien) verheirateten Sohn Michael besuchen. Eine Reise nach Australien ist heute nichts Besonderes mehr. Mit dem Flugzeug erreicht man den Fünften Kontinent in 1 bis 2 Tagen. Aber Alec Rose wollte gar nicht mit dem Flugzeug reisen, auch nicht als Passagier eines Ozeanschiffes. Er wollte die Reise ganz allein in seinem 10 Meter langen Motorsegler machen. Weltreisen mit so kleinen Schiffen werden hie und da organisiert. Aber es handelt sich dabei immer um sportliche Wettbewerbe oder das Aufstellen eines Rekordes, bei dem es um Ruhm und oft um den Gewinn eines grossen Geldpreises geht. Alec Rose unternahm seine Reise einfach darum, weil ihm das Segeln Vergnügen macht. Es ist sein liebstes Hobby. Seine Frau Dorothy war mit seiner Reise nach Australien einverstanden. Sie betreut während der Abwesenheit ihres Mannes den Gemüseladen allein.

Dreimal Pech — und doch nicht aufgegeben

Im August 1966 bestieg Alec Rose in Portsmouth sein kleines Schiff. Es trägt den Namen «Lively Lady». Nach kurzer Fahrt

Der mutige Gemüsehändler und seine tapfere Frau. Wieviel Proviant musste sie ihm für die lange Reise wohl mitgeben?



Zweimal 23 300 Kilometer fuhr der Mann allein auf diesem Motorsegler.

gab es einen Motorschaden, und mit der Steuereinrichtung war auch etwas nicht in Ordnung. Alec Rose musste umkehren.
Er fuhr zum zweitenmal los. Noch einmal musste er umkehren. Das Tau (dickes Seil) zum Aufziehen des Hauptsegels zerriss.
Alec Rose startete zum drittenmal. Alles schien diesmal gut zu gehen. Er hatte schon beinahe die französische Halbinsel Bretagne umsegelt und das freie Meer erreicht. Da wurde die «Lively Lady» von einem kleinen Küstendampfer angefahren. Dabei wurde der Mast beschädigt. Alec Rose musste wieder zurückkehren. Inzwischen war es schon Herbst geworden. Rose hätte die gefährlichen Strecken seiner Fahrt zu einer ungünstigen Zeit zurücklegen müssen. So verschob er halt seine Reise auf das nächste Jahr.

Nach dem vierten Start erreichte er das Ziel

Am 17. Juli 1967 startete Alec Rose zum viertenmal mit seiner «Lively Lady» zur 23 280 Kilometer langen Reise nach Melbourne in Australien. Bald hörte man nicht mehr viel von ihm. Der Reiseweg führte um das Kap der Guten Hoffnung an der Südspitze Afrikas. Es wird auch Kap der Stürme genannt, weil das Meer dort häufig sehr stürmisch ist. In keinem Teil des Weltmeeres sind früher so viele Segelschiffe von den Wellen in die Tiefe gerissen worden und für immer verschwunden. Die «Lively Lady» umsegelte das gefährliche Kap. — Etwa 5000 Kilometer von Melbourne entfernt löste sich ein Tau, das den Mast stützt. Die «Lively Lady» schaukelte wie eine Nussschale auf den Wellen hin und her. Alec Rose musste den sechs Meter hohen Mast hinaufklettern und das Tau wieder festmachen. Danach riss ein anderes Tau. Und wieder musste Alec Rose auf den Mast klettern und den Schaden reparieren.

155 Tage allein auf dem Meer

Alec Rose traf am 17. Dezember gesund und munter in Melbourne ein. Er hatte in der frischen, salzigen Meerluft mehr als 14 Pfund an Gewicht verloren. 155 Tage war er ganz allein in seinem kleinen Schiff auf dem Meer gewesen. — Die Nachricht von der Ankunft des mutigen Seglers hatte sich schnell in Melbourne verbreitet. Tausende von Menschen standen zum begeisterten Willkommgruss am Ufer bereit.

Die «Lively Lady» ist schon wieder auf der Heimfahrt

Knapp zwei Wochen nach seiner Ankunft bestieg Alec Rose wieder sein Schifflein. Er ging auf die Heimfahrt. Es war der 18. Januar 1968. Nach zwei Wochen Fahrt war der Mast nicht mehr in Ordnung. Die «Lively Lady» musste in Neuseeland einen Hafen aufsuchen. Alec Rose berichtete seiner Frau per Telegramm von seinem grossen Pech. Aber er hatte in England viele gute Freunde. Die besorgten ihm einen neuen Mast und bezahlten den Transport per Flugzeug nach Neuseeland.
Ende März 1968 näherte sich die «Lively Lady» dem Kap Horn an der Südspitze Südamerikas. Am 2. April 1968 beobachtete der Pilot eines chilenischen Flugzeuges, wie das kleine Schiff um dieses ebenfalls gefährliche Kap schaukelte. Alec Rose trug gelbe Oeltuchkleider und winkte dem Piloten fröhlich zu. — Und nun geht

die Fahrt weiter in Richtung Westküste von Nordamerika und zuletzt durch den Ärmelkanal nach dem Heimathafen Portsmouth. Ende Juni bis anfangs Juli wird Frau Dorothy Rose täglich auf die Nachricht von der glücklichen Heimkehr ihres Mannes warten. Sie glaubt fest daran, dass ihr Alec auch das letzte Stück seiner Weltfahrt glücklich überstehen wird.

Von R. Symons, gekürzt und bearbeitet von Ro.

Wie die Amerikaner ihren Präsidenten wählen

Die politischen Parteien

Es gibt in den USA verschiedene politische Parteien. Aber wichtig sind nur die zwei grossen Parteien der Demokraten und der Republikaner. Sie allein sind im Parlament (Kongress) vertreten. Im Senat (wie Ständerat in der Schweiz) sind 64 demokratische und 36 republikanische Abgeordnete. Von den 435 Mitgliedern des Repräsentantenhauses (wie Nationalrat) gehören 248 der Demokratischen und 187 der Republikanischen Partei an. Wenn z. B. ein Demokrat zum Präsidenten der USA gewählt wird, dann setzt er auch Demokraten als Mitglieder seiner Regierung ein, und umgekehrt würde ein republikanischer Präsident es ebenso machen. (In der Schweiz sind heute drei Parteien im Bundesrat vertreten.) 1952 bis 1960 war der republikanische General Dwigth Eisenhower Präsident der USA. Nach ihm folgte J. F. Kennedy, der noch vor Ablauf seiner ersten vierjährigen Amtszeit ermordet wurde. Er siegte 1960 gegen den republikanischen Kandidaten Richard Nixon nur ganz knapp. Der auf Jahresende zurücktretende Präsident L. B. Johnson ist ebenfalls Demokrat.

Der Wahlkampf beginnt mit den Vorwahlen

In jeder Partei möchten jeweils mehrere Männer gerne das Präsidentenamt übernehmen. Bei den Republikanern sind es diesmal Nelson Rockefeller und Richard Nixon, der es noch einmal probieren will. Bei den Demokraten heissen die Kandidaten Hubert Humphrey, Vizepräsident der USA, und Eugene McCarthy. Der dritte Kandidat war der anfangs Juni ermordete Robert Kennedy.

In 15 Einzelstaaten finden Vorwahlen statt. Jeder der Kandidaten versucht in seiner Partei die meisten Stimmen zu erhalten. Der Sieger darf hoffen, dass er bei der späteren Hauptwahl zum Präsidenten gewählt wird. Aber das ist nur möglich, wenn dann auch seine Partei siegt. — Die Vorwahlen begannen am 12. März und werden im Laufe des Monats Juni beendet sein. Sie finden eben nicht in allen der 15 Staaten zu gleicher Zeit statt.

Nach den Vorwahlen folgen die Parteikonvente

Am 5. August kommen in Miami Beach in Florida die Delegierten der Republikanischen Partei zusammen (1964 waren es 1333 Delegierte). Am 26. August versammeln sich in Chicago die demokratischen Delegierten (1964 fast 3000). Man nennt diese Delegiertenversammlung Konvent. Jeder Delegierte wird in alphabetischer Reihenfolge aufgerufen und darf einen Kandidaten vorschlagen. Nachher wird abgestimmt. Der Sieger ist dann offizieller Kandidat der Partei. Der Konvent könnte auch einen Mann zum Kandidaten bestimmen, der bei den Vorwahlen nicht mitgemacht hat. Die Demokraten könnten z. B. den jetzigen Präsidenten Johnson zur Wiederwahl empfehlen.

Wahltag ist der 5. November 1968

An diesem Tag dürfen rund 115 Millionen stimmberechtigte Männer und Frauen an die Urne gehen. Wählen sie dann den neuen Präsidenten? Nein, am 5. November wählen die Amerikaner 538 Wahlmänner. Diese bestimmen zirka fünf Wochen später